

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 55 (1982)

Heft: [9]

Artikel: 75 Jahre Privatschule "Hof Oberkirch" in Kaltbrunn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

75 Jahre Privatschule «Hof Oberkirch» in Kaltbrunn

mli. Der «Hof Oberkirch», eine Internatschule für Real-, Sekundar- und Handelsschüler, liegt nur knapp drei viertel Autostunden von Zürich entfernt, eingangs des Dorfes *Kaltbrunn* im sankt-gallischen Teil der March. Ein gewundenes Strässchen führt zum stattlichen, in die hügelige Landschaft des Rickens eingebetteten, alten Gebäude, das mancher Generation von Burschen und Mädchen ein Daheim bedeutete. Das Internat, welches Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren aufnimmt, feiert dieses Jahr sein *75jähriges Bestehen*.

Kopf, Hand und Herz

Im Mai 1907 eröffnete der St.Galler Pädagoge *Hermann Tobler* in Kaltbrunn mit fünf Schülern und vier Lehrern das Landerziehungsheim «Hof Oberkirch». Tobler wandte sich gegen einen einseitigen, nur auf den «Kopf» ausgerichteten Unterricht und befürwortete vielmehr eine zu gleichen Teilen «Kopf, Hand und Herz» berücksichtigende Ausbildung: Mit Musik, Literatur und Malerei förderte er das Gemüt seiner Zöglinge, und mit Handarbeit im Garten und an der Werkbank regte er sie zu sozialem Handeln und Denken an. Man betrieb täglich Sport und hielt sich so oft wie möglich in der freien Natur auf. Die Burschen sollten «zu Männern, die als tüchtige Berufsleute, Bürger und Väter die Verhältnisse unserer Zeit verstehen und an der Lösung der anfallenden Aufgaben nach Kräften mitarbeiten», heranwachsen. So hoben Lehrer und Schüler in den folgenden Jahren die Baugrube für das *Schwimmbad* aus, erstellten einen Tennisplatz, ebneten ein Fussballfeld und bauten neben zahlreichen kleineren Oekonomiegebäuden, wie das Wasch- oder das Gartenhaus, eine eigene, noch heute in Betrieb stehende *Wasserversorgung*.

Um die Ehemaligen kümmert sich der «Althöflerverband», der neben zahlreichen anderen Veranstaltungen auch den «Althöflertag», der immer auf dem «Hof» stattfindet, organisiert. In Zürich und in Basel findet man sich zu einem monatlichen «Stamm» zusammen. Die «Hofzeitung», die zweimal jährlich über das «Hofleben» berichtet, verbindet schliesslich die «Ehemaligen» mit den gegenwärtigen Schülern.

Eine Aktiengesellschaft «Ehemaliger»

Von allem Anfang an hatte der Hof mit finanziellen Problemen zu kämpfen, denn eine Privatschule ist sehr von der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig. So wandelte Tobler in den zwanziger Jahren den *Familienbesitz* in eine *Stiftung* um, und 1942, als die Weiterexistenz der Schule – in den Kriegsjahren schickte man Kinder kaum in Privatschulen – in Frage gestellt war, machte man aus der Genossenschaft kurzerhand eine *Aktiengesellschaft*, deren Aktionäre ausschliesslich ehemalige Schüler sind. Heute gilt es für Ehemalige als Ehrensache, wenigstens einige Aktien zu besitzen; entsprechend breit ist das Kapital gestreut. Dividenden werden keine ausbezahlt, die erarbeiteten Mittel werden laufend in die Schule investiert, beispielsweise in eine neue Küche oder einen neuen Speisesaal.

Ein modernes Internat

Der Hof hat sich unter der Leitung von Direktor *Guido Studer* vom Landerziehungsheim zu einem modernen Internat entwickelt. Geblieben sind aber die alten,

gemütlichen Gebäude, der Blick in die verschneiten Berge, der nachbarliche Landwirtschaftsbetrieb, die auch heute noch weitgehend unversehrte Umgebung und die familiäre Atmosphäre. 12 Lehrer unterrichten 140 Burschen und Mädchen im Alter von 11 bis 18 Jahren, welche entweder die Real-, die Sekundar- oder die Handelsschule, welche zu einem vom Biga anerkannten Diplom führt, besuchen. Ein einjähriger Deutschkurs, welcher mit dem Diplom des Goethe-Instituts abschliesst sowie eine Vorbereitungsklasse für die Oberstufe runden das Schulungsangebot ab.

Die rund 80 internen Schüler und Schülerinnen stammen zum grössten Teil aus der deutschsprachigen Schweiz; Romands, Tessiner und einige wenige Ausländer sorgen für einen direkten Kontakt mit der weiten Welt. Sie alle finden auf dem Hof eine Schumatmosphäre und ein Schulsystem vor, das dank kleinen Klassen eine intensive Beziehung zwischen Lehrern und Schülern fördert und besser auf ihre individuellen Bedürfnisse Rücksicht nehmen kann. Das Erlebnis einer Wohngemeinschaft mit Gleichaltrigen und der stete Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, wie er in einem Internat unumgänglich ist, fördern die Selbständigkeit, Phantasie und Handfertigkeit der Jugendlichen. Vielfach schicken Ehemalige oder Auslandschweizer ihre Kinder nach Hof Oberkirch. Andere haben im eigenen Geschäft tätige Eltern, was oft im Gastgewerbe oder in kleineren Betrieben der Fall ist.

Sport und Werken

Bei den Freizeitbeschäftigungen steht eindeutig der Sport im Vordergrund, und die tatkräftigen Pionierleistungen ihrer Vorgänger ehren die «Höfler» von heute, indem sie Schwimmbad, Fussballfeld und Tennisplatz rege benützen. Während

**Mieux
comprendre
l'assurance**

un ouvrage didactique conçu dans l'idée

- de faciliter la tâche des enseignants
- d'aider les jeunes à comprendre les principes de base régissant le domaine des assurances

**Nombreux exemples pratiques
Fiches de travail pour l'élève
Transparents pour l'enseignement
en classe**

Commandes et renseignements
auprès du Centre d'information et
de formation Helvetia,
Case postale 104,
1211 Genève 28,
tél. 022 / 34 40 00.

CIPR

Veillez me faire parvenir votre ouvrage

MIEUX COMPRENDRE L'ASSURANCE

Nom _____ Prénom _____ Adresse _____
Etablissement scolaire _____

das voralpine Gelände des Rickens zu ausgedehnten Fussmärschen einlädt, eignen sich der Linthkanal und die nahe gelegenen Seen für Wassersport jeder Art. Beliebt ist auch der *schuleigene Tiergarten*, wo die Stadtkinder Kleingefieder jeder Art, Fasane und Pfauen, Kaninchen, Zwergziegen und Hirsche betreuen lernen. Der nachbarliche Bauernbetrieb gibt einen Einblick in das Funktionieren der Landwirtschaft.

Da sich der Ausgangsrayon auf die umliegenden Dörfer beschränkt, sorgt die Lehrerschaft mit zahlreichen *Freizeitkursen* wie Töpfern, Photographieren, Holz- und Metallbearbeitung, Elektronik, Kochen und Judo und so weiter an den langen Winterabenden für Abwechslung. Seit einigen Jahren besteht auch die Theatergruppe, die jedes Jahr ein zum Teil im Deutschunterricht, hauptsächlich aber in der Freizeit erarbeitetes Theaterstück aufführt. Bisher spielte man unter anderem «Biedermann und die Brandstifter» von Max Frisch und «Draussen vor der Tür» von Wolfgang Borchert. Die Theaterabende finden auch bei den Dorfbewohnern Anklang; überhaupt ist die Schule in Kaltbrunn und Umgebung gut integriert. Die Schulleitung und die Gemeindebehörden von Kaltbrunn verstehen sich bestens, und man hilft sich gegenseitig, wo man kann. So besuchen die Schüler des Hofes auch die erst kürzlich gegründete Musikschule in Kaltbrunn.

Centenaire de Brillantmont

Entre souvenirs et progrès

«Ancre dans les tempêtes de l'adolescence», l'institution lausannoise de Brillantmont célébrait le centième anniversaire de sa fondation. Les temps ont changé, les méthodes d'enseignement et d'encadrement avec eux. Brillantmont est cependant resté fidèle à la ligne directrice de ses fondateurs, M. et Mme Paul Aebi: donner aux jeunes filles un bagage intellectuel et humain suffisant à faire d'elles des femmes accomplies dans leur vie familiale, sociale et professionnelle.

Initialement installée au château de Lutry, l'institution de Brillantmont achetait en 1896 un domaine viticole à l'avenue Secrétain sur lequel, au fil des ans, elle construisait, achetait des immeubles voisins, rénouvait ses murs et diversifiait ses classes. De «finishing school», elle devenait peu à peu ce qu'elle est aujourd'hui: une haute école préparant ses pensionnaires à des carrières universitaires, linguistiques, commerciales. Près de huit mille jeunes filles, en provenance de huitante-quatre pays, y ont passé tout ou partie de leur adolescence, alors que cent huitante d'entre elles, représentant trentesix nations, viennent d'y terminer leur session d'été.

Faut-il regretter «les beaux salons et les vieux meubles» des débuts? Dans son allocution de bienvenue, la directrice et propriétaire actuelle de Brillantmont, Mme Françoise Huguenin, proche parente des fondateurs, a insisté sur la nécessité de répondre aux besoins actuels par un «outil» de travail plus fonctionnel que par le passé. Ce qui n'enlève rien au charme du décor, des jardins et des arbres centenaires, qui font de l'institution un havre privilégié pour des jeunes filles qui, si elles viennent toutes de milieux très aisés, n'en sont pas moins décidées à se former, à apprendre et comprendre le monde du travail et celui des responsabilités.